

# ÄHNLICHE PROBLEME BEI HAUSÄRZTEN UND PHYSIOTHERAPEUTEN



ROLAND PAILLEX, PRÄSIDENT VON PHYSIOSWISS – DEM VERBAND SCHWEIZERISCHER PHYSIOTHERAPEUTEN –, SPRICHT AKTUELLE PROBLEME AN UND ZEIGT OPTIONEN FÜR DEN AUSBAU DER ZUSAMMENARBEIT AUF – ZUM WOHL DER PATIENTEN. WICHTIGE STICHWORTE: TARIFE, INTEGRIERTE VERSORGUNG, KOOPERATION UND SYNERGIEN ZWISCHEN PHYSIOTHERAPEUTEN UND GRUNDVERSORGERN.

Roland Paillex



Roland Paillex

**H**ausärzte und Physiotherapeuten müssen sich in bestimmten Belangen mit den gleichen Problemen auseinandersetzen. Dazu möchte ich auf zwei Beispiele eingehen: einerseits die Tarifsituation und andererseits die Situation der integrierten Versorgung – bevor ich über mögliche Vorteile einer Zusammenarbeit sowie Nutzung von Synergien zwischen den beiden Leistungserbringern zu sprechen komme.

## Finanzielle Attraktivität nimmt ständig ab

Hausärzten und Physiotherapeuten ist es derzeit nicht möglich, mit den Krankenkassen eine Basis für die Taxpunktwertberechnung zu finden, welche die effektiven Praxiskosten reflektiert. Während sich Pflegedienstleister eine Lösung unter Berücksichtigung der effektiven durchschnittlichen Kosten wünschen, wollen die Versicherer mit dem 25. Perzentil eine Situation zwischen den Leistungserbringern schaffen, die durch den Wettbewerb geprägt ist. Dies hat zur Folge, dass die finanzielle Attraktivität unserer Berufsstände stetig abnimmt und die Chancen, eine Praxis weiterzuverkaufen, fast bei null liegen. Die Einkommenssituation lässt sich derzeit nur durch eine Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit stabil halten, was aber gerade bei Jüngeren, die stärker auf eine ausgeglichene Work-Life-Balance achten, auf Ablehnung stösst. Wer sich zur Ruhe setzt, findet für

seine Praxis, die während vieler Jahre der ganze Stolz war, oft keinen Nachfolger. Es bleibt nur die Schliessung – was sehr frustrierend ist.

## Von effizienter Zusammenarbeit profitieren die Patienten

Mit grosser Mehrheit haben die Stimmberechtigten am 17. Juni 2012 die Managed-Care-Vorlage abgelehnt, welche die integrierte Versorgung im Gesetz verankern wollte. Hausärzte und Physiotherapeuten arbeiten im Hinblick auf Behandlungskoordination und Vermeidung unnötiger Konsultationen bei der Betreuung schon heute oft zusammen, beispielsweise bei chronisch kranken Patienten. So verweist der Hausarzt etwa einen Patienten mit Atemwegserkrankung, der bei einem Physiotherapeuten in Behandlung ist, sehr schnell und ohne langwierige Abklärungen an Letzteren, da er weiss, dass der Physiotherapeut den Patienten umgehend zu ihm schickt, sollte sich sein Zustand nicht rapide verbessern. Zugleich verschreibt er ihm einige Sitzungen beim Physiotherapeuten für die Dauer von zwei bis drei Wochen, mit dem Ziel, den Zustand des Patienten in die gewünschte Richtung zu verbessern, ohne dass dieser zu häufig in seine Praxis kommen muss. Die Patienten freuen sich über diese effiziente Zusammenarbeit zwischen Hausarzt und Physiotherapeut.

## «Care Manager» bei chronischen Erkrankungen

Doch Hausärzte und Physiotherapeuten können Zusammenarbeit und Synergien noch weiter optimieren, indem sich die Interessenvertreter der beiden Berufsstände bei Tarifverhandlungen regelmässig austauschen, um Ideen zu besprechen und Strategien der Krankenkassen schneller einzuschätzen. Auch lassen sich Kostenmodelle für Praxen vergleichen sowie kantonale Ähnlichkeiten und Unterschiede bei der Leistungserbringung analysieren.

Zukünftige Modelle integrierter Versorgung werden sowohl für die Triage wie die Behandlung im Rahmen des medizinischen Erstkontaktes nützlich sein. Bei vielen chronischen Erkrankungen könnte der «Care Manager», im Gegensatz zum heutigen «Gatekeeper», auch ein Physiotherapeut sein. In dieser Rolle könnte er dem Patienten zeitnah eine geeignete Behandlung für seine Beschwerden verschreiben oder ihn an den Hausarzt überweisen, mit einem entsprechenden Bericht zur vorgenommenen Evaluation und möglichen Handlungs-

ansätzen im Rahmen seiner physiotherapeutischen Möglichkeiten. Der Mehrheit der Patienten, die an chronischen Rückenschmerzen leiden, wäre sehr daran gelegen, sich bei Wiederauftreten bereits bekannter Symptome direkt an ihren Physiotherapeuten wenden zu dürfen, der ihnen eine schmerzlindernde Behandlung vorschlägt, die ihre Berufsfähigkeit trotz Schmerzen erhält. Beim nächsten Termin könnte der Hausarzt den Bericht des Physiotherapeuten mit dem Patienten besprechen, was dem Vertrauen zwischen den drei Parteien nur zuträglich wäre.

Durch den Ausbau dieser Zusammenarbeit und die Nutzung von Synergien zwischen Hausärzten und Physiotherapeuten sollte der administrative Aufwand auf pragmatische Weise reduziert werden, ohne dass dies einem für den Patienten wertvollen Austausch im Wege steht.

### Kontakt:

Roland Paillex  
Präsident physioswiss  
E-Mail: roland.paillex@physioswiss.ch